Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen

Autor: Frommann, G. Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zə dén hot d· diə'n g·sōa't: „Wunn də Tülk bold nô'kaimmə dât, sə sōa'ts ēam, daſs uns nit g·seg·n hobts.“ Wiə də' Tülk hōamkaimmə is, hot ə' in gånz·n haus nēamt mer g·fund·n. Hiəzd schåut ə' hult â' ī 'n bó'of·n ā·hi und schreit: „Do reckt jo mā oldi sēalwə' d· gig·n auſsə'!“ Oftə' is ə' glei' auſs 'n haus und də' diə'n nô'. Wiə ə' zən hüətə' kaimmə is, hot ə' ·n g·frōa't: „Hobts nit ə diə'n mit zwōa kinnə'n g·seg·n?“ „Jo,“ sōa't də' hüətə', „dôhī han s· gåungə.“ Hiəzd is ə' hult widə' furtg·rennt und is zə ən müllnə' kaimmə. Dén hot ə' â' glei' g·frōa't: „Hobts nit ə diə'n mit zwōa kinnə'n fürbeigê g·seg·n?“ „Jo,“ sōa't draf də' müllnə', „hiəzd grôd vor ə wail.“ „So,“ sōa't də' Tülk, „dos is mā diə'n g·wên; wiə is s· denn ôwə' mit 'n kinnə'n ůwə' 's woſsə' umikaimme?“ „Nu,“ sōa't də müllnə', „i' håu ināə hult ull·n ən mûlstōa umən hols bund·n und oft hans umig·schwummə“ (dos hot ôwə' də' müllnə' na' so g·sōa't, daſs də' Tülk d· diə'n mit 'n kinnə'n nimmə' krieg·n sullt). „Do müəſsts glei' â' ōan umibind·n,“ sōa't də' Tülk. Hiəzd hot ēam hult də' müllnə' glei' den ullə'gröſst·n, den ə g·hot het, uməbund·n, und də' Tülk is ī 's woſsə' g·sprungə. Er hot ôwə' nit schwimmə künne, wail də' mûlstōa z· schwâr wôr, und is də'drunkə. D· diə'n is də'wail mit 'n kinnə'n furtg·rennt und is oftətə â' bold zən vodə'n və die zwōa kinnə' kaimmə. Hiəzd is d· g·schicht aus; wunn s· nit wôr is, is də'log·n, und wenn s· no' nit ulli g·storb·n han, sə lêm s· no'.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. Hänschen und Gretchen. Z. V, 471 u. Z. IV, 156. — 1. *hiəzd*, jetzt; Z. V, 505. 512, 12. — *Wôrət*, f., Wahrheit; Z. III, 17. 476. V, 235. — 2. *əz, ez*, jetzt; Z. V, 129, 4. — *Goll*, f., Galle, d. i. Aerger, Verdrufs. — 3. *də'trôg·n*, ertragen; Z. V, 133, 10. 422, I. 467. — 4. *si' g·mōa mochə*, sich gemein machen, mit jedermann sprechen und Umgang pflegen. — 7. *wunnst·*, wenn du, ebenso 31 u. 32 *wiəst·*, wie du, IV *obst·*, ob du; Z. VI, 39, 47. — *kléck·n*, wie nhd. klecken, erklecken, erklecklich (Frisch, I, 521 a. Adelung. Vgl. Fastnachtsp. 85, 16. 787, 17), zureichen, langen: *du kléckst scho mit dêm, wos d· host;* gleichen Schritt halten, gleichthun, erlangen; *wenn du sô g·schnēall gehst, håu ə' də nit klécke.* Schm. II, 352. Höfer, II, 139. Cast. 142. Lor. 74. Schröer, 70. Tobler, 108: *chlènka, klècka.* Schmid, 317. Reinw. I, 80: *klicken, klecken.* Schleicher, 68 (auch koburgisch, wo es jedoch schon in ein hochd. glücken umgedeutet wird). Berndt, 69. Hennig, 124. Niederd. *klicken* (vgl. dän. klekke): Brem. Wb. II, 784. Dähnert, 235. Richey, 122: *verklicken.* Schütze, II, 277. Die Abstammung und Begriffsentwickelung dieses Wortes ist noch zweifelhaft, da ältere Belege fehlen. Nur bei Jeroschin (Pfeiffer, 100 d) findet sich *klecken* in der Bedeutung: durch kleine Massen vermehren. — Sollte an das mhd. klecken (v. klac, m., Schall, Krach),

brechen, reifsen, schlagen, zu denken sein? Vgl. hchd. verschlagen mit ndd. *verklicken*. — 11. *Finess·n*, plur., Streiche, Ränke; Launen; v. franz. finesse, List (vgl. *Finanz*, List, Kniff, Wucher; Schm. I, 534). Loritza, 42.

15. *kaiment*, (sie) kommen, v. *kaimə*. — 19. *Deix·l*, m., Teufel; Z. II, 505. III, 252, 243. V, 520, 13. Schröer, 43. — 20. *Seirei*, d. i. *Säu·rei*, f., Sauerei, schmutzige, ärgerliche Lage oder Geschichte, Verlegenheit (vgl. die Redensart: *ə Sau aufhêb·n*, Z. V, 517, II, 23). Weikert, 34. — 23. *ən åunə'n*, einen anderen. — 25. *Oix·nzei˘*, m., Ochsenziemer, das getrocknete männliche Glied des Ochsen, das gewöhnlich als ein gutes Zuchtmittel angewendet wird; vom mhd. zein, Stange, Ruthe, auch virga virilis, woraus das hchd. Ochsenziemer u. das mundartl. *Ochs·nsenn* (Ochsensehne? Schm. III, 252) nur umgebildet scheinen. Schm. IV, 267. 259. Höfer, III, 320. Cast. 213: *Ox·nzên*. Lor. 95. Stalder, II, 463: *Zän, Zänner*, m. — 27. *siəg ə'*, sehe ich; Z. II, 91, 21. — *Gmoa˘haus*, n., Gemeindehaus, das Rathhaus der Dorfbewohner und, wie dieses ehedem, gewöhnlich auch der allgemeine Tanzboden. — 28. *ôhi*, abhin, hinab; Z. V, 410, II, 7.

30. *Kranədier*, m., Grenadier. — 34. *fralle*, freilich. — 35 *və'flixt*, Glimpfform fü „verflucht", schlimm; Z. II, 342. III, 129. V, 467. — 40. *sist, süst*, sonst; Z. III, 18. V, 407, 28. — 43. *oftə'*, (after), hernach, dann, auch *oftətə*, wie unten IV; vgl. Z. IV, 537, IV, 17. 548, 14. — 51. *woast· ê*, weifst du schon; Z. V, 217. — *plóa't*, plagt, von *plôm;* vgl. 54: *taum*, taugen, *sóa't*, sagt. — 52. *dâmisch*, taumelnd, betäubt; dann, wie hier: aufbrausend, rappelköpfisch; excentrisch, ungeheuer; Z. IV, 340. V, 465. 478. Schm. I, 443. Höfer, I, 141. Cast. 104. Lor. 33. Tsch. 173.

II. Ob die Aeuglein sind schwarz oder braun. — *hant, han*, (sie) sind; Z. V, 106, 13. — *Diə'nal*, n., Dirnlein, Mädchen; Z. III, 172, 16. 180, 2. 197, 42. IV, 343. 537, III, 3. V, 252, 4. VI, 114, 11.

III. Schnaderhüpfeln. — 2. *ə wéng*, ein wenig; Z. III, 322; vgl. V, 274, 169. — 5. *Kirə*, f., Kirche. — 8. *ə sim ə ocht*, sieben bis acht; vgl. unten IV: *ə vier Woch·n*. Z. II, 356. — 10. *Deicht*, m., Teich; Z. III, 105. — 11. *Sepal*, m., Joseph; Z. V, 135. 471. — 14. *jammə'li˘*, verstärkend: aufserordentlich; überaus, Z. V, 511, 10. — 15. *sehət· i˘*, sähe ich; wie 14: *schmecket·*. Z. V, 125, 5, 2. — 21. *åumed*, oben; Z. I, 290, 3. — 23. *ockə'n*, ackern. — *Gåugsch*, m., der Haushahn; Z. V, 125, 6. — 24. *meinə*, führen, leiten, namentlich das eingespannte Zugvieh am Pflug etc.; ahd. menjan, menên, mhd. menen, mttllat. minare, ital. menare, franz. mener. Davon: *Mene, Meni*, f., auch *Menad, Mened*, m. u. n., *Mend, Gemen, Gemend*, Zug, Gespann; Fuhre; ferner: *anmenen, dərm., abm., überm.; Menbub, -ochs, -stecken, -weg* etc. Ben.-Mllr. II, 135. Diez, roman. Wb. 222. Schm. II, 589. Höfer, II, 252. Lor. 89. Schöpf, 37. Schmid, 372. Stalder, II, 207. Tobler, 315. — 28. *dénnət*, dennoch, doch; Z. IV, 340. — 32. *hachə*, hangen, mhd. hâhen; *Hacher*, m., Henker; Z. V, 371.

IV. Eine Kindergeschichte. — 1—20. *i˘ d· Bê'n gê˘*, Erd- oder Heidelbeeren sammeln gehn. — *aufi*, hinaus; Z. V, 133, III, 9. — *kaimmə han*, (ge)kommen sind; s. oben zu II. — *brockə*, pflücken; Z. IV, 211. Zu *brockts, schlogts* etc. vgl. Z. V, 410, 10; zu *enk*, euch, Z. V, 315. — *g·muo*, genug; Z. V, 410, 3. — *afi*, hinauf. — *niənəzd*, nirgends; Z. III, 216, 36. VI, 118, 6. — *Fóre*, f., Föhre, Kiefer, ahd foraha, mhd. forhe; Schm. I, 560: die *Forchen, Förchen*. — *Tülk*, m., Türke; vgl. Z. V, 410, I. — *dəhóamt*, daheim(-et); Z. V, 464. — *és*, ihr; Z. V, 410, 11; *és habts*, ihr seid; unten 34. Schm. §. 951. — *koln*, d. i. gehalten = behalten. — *Diə'n*, f., Magd, s. oben *Diə'ndal*. — *az mei˘z!* plurale Fortbildung des ausrufenden, meist zur Einleitung einer Entgegnung, eines Einwurfs gebrauchten: *a mei!* (Z. III, 465. 537, 25), nach Analogie der verbalen *hórts, habts* etc. Vgl. Z. V, 125, 17: *maihëə'ts* etc. — *Krautdunnə*, f.,

hölzerner, auch steinerner Behälter zur Aufbewahrung des Sauerkrauts. — *zuhi*, zuhin, hinzu, nebenan; Z. III, 104. 393, 11. 457. V, 252, 3.

21—40. *oftətə*, hernach, darauf; wol = after da, wie *hiəzədə*, jetzt da. — *åu˘g·schofft*, anbefohlen, geheifsen; Z. IV, 182. Schm. III, 332. — *fuedə'n*, füttern; Schm. I, 577; vgl. Z. IV, 132, 82. — *Lêzeal'n*, pl., Lebzelten, Lebkuchen; Schm. II, 413. IV, 257. — *ə lêzealdes Dô'*, ein lebzeltenes Dach. — *naz, naz!* nein, nein! plurale Fortbildung des *na, na!* vgl. oben *mei˘z*. — *i' wîr'*, ich werde; Z. III, 180, 5. — *Striche*, m., Zitze am Euter der Kuh, Ziege etc. Schm. III, 680. — *â˘hi*, d. i. *oa˘hi*, einhin, hinein; vgl. unten 49. 52. 57. Z. V, 511, 8.

41—75. *Bó'of·n*, m., Backofen; wie unten: *Bó'schüßl*, f., Backschüssel, ein rundes, schüsselartiges Brett an einer langen Stange, zum Einschiefsen *(ei˘schuiß·n)* des Brodes in den Backofen; Schm III, 412. — *brô'n*, braten. — *ei˘lônə*, einladen. — *Gig·n*, f., der Hintere; „*Er reckt d· Gig·n in Himmel i˘ d· Hôh·*“ = er ist todt. Vgl. Schm. II, 25: die *Gigkinn*, After der Henne; u. Z. V, 434: *di Gig·l au'röck·n*. — *Müllnə'*, m., Müller; Z. VI, 114, 8.

Schlesischer gebirgsdialekt.

Der grôbschmît.

Nach einer aufzeichnung aus dem volksmunde.

Das folgende scherzhafte, gern gesungene volkslied ist offenbar jüngeren ursprungs und auch außer Schlesien verbreitet. Doch hat es hier schon eine viel bedeutendere anzahl von strophen, als gewöhnlich, und es mögen wol noch mehr und veränderte umlaufen, da es sich zur zudichtung eignet.

Breslau. **Palm.**

1 A grôbschmît soaß ei gûder ruh,
cidi, cida, cidum,
An raucht an pfeif toback derzu,
cidi, cida, cidum, cidi, cida, cidum.

2 Sei weib, die lâte klîßla ei,
cidi etc.
Es mucht·n er wul a mazla sein,
cidi etc.

3 Der grôbschmît hielt vum fraßa vîll,
A mazla woar im ok a spîll,

4 An dô se eim besta fraßa worn,
Do koam a moan mit stîfl an sporn.

5 „Du Lîse, sîch zum fanster naus,
Es îs amans fer insem haus.

6 Es roschelt jû fer inser tîr,
Os wâr· der teifel schîr derfîr.“

7 „„Gôt griß· ich, grôbschmît·!““
„I, schîn dank!“
„„Ich breng a ding, doas îs ne lang.

8 Es îs a brîf vu der Jânscha pust,
Dar hundertanzwanzig pfenn·ge kust.““

9 „Dar brîf, dar îs vu insem Fritz,
Dar dunnerjung îs gar nischt nitz!

10 An murne wîl ich ei Jâne sein,
Ich wâr' im schun a puckel bleun.